

# Ortsgeschichte



## Kirche Sankt Laurentius in Hart

Eine erste Kirche ist bereits im 13. Jh. urkundlich erwähnt und unterstand dem Chorherrenstift Herrenchiemsee. In der Amtszeit von Engelmar Chrel, dem damaligen Bischof vom Chiemsee (1399-1422), erfolgte die Weihe. Die nachfolgende spätgotische Kirche ist ein einschiffiger Tuffquaderbau und geht im Bestand auf eine Bauzeit um die Mitte des 15. Jahrhunderts zurück. Die Weihe erfolgte in der Amtszeit des Chiemseebischofs Ulrich II. von Plankenfels (1453–1467).



Bis 1641 wurde der Pfarrdienst von weltlichen Geistlichen, danach bis 1805 von Stiftschorherren verrichtet. Diese ließen auch den Pfarrhof zwischen 1785-88 bauen, nachdem der alte Pfarrhof 1756 abgebrannt war. Ab 1805 waren wieder weltliche Pfarrer tätig.

Pfarrhof Hart

Der neugotische Hochaltar mit der Figur des Kirchenpatrons und die Flügelreliefs mit Szenen aus dem Marienleben und der Passion wurden 1864 von Franz Xaver Hörmann, Bildhauer von Burg bei Tengling, geschaffen. Das Chorbogen-Kruzifix ist eine besondere Arbeit aus dem 17. Jh. Die kleine Rokokofigur des Hl. Josef stammt aus dem 18. Jh., eine Skulptur der Hl. Anna befindet sich gegenüber der Christusfigur an der Martersäule. An der nördlichen Langhauswand hängt das ehemalige Hochaltargemälde des Hl. Laurentius. Die beiden Seitenaltäre und die Kanzel fertigte 1878 der Bildhauer Sebastian Ametsberger von Schnaitsee. Aus dem gleichen Jahr stammt auch die Orgel von Balthasar Pröbstl aus Füssen.



Kirchenraum mit Seitenaltären

Eine Besonderheit sind die neugotischen Glasfenster mit Darstellungen des Hl. Josef, der Hl. Maria und des Hl. Rupert. Der Kirchenraum wurde 1737 mit großformatigem rotem Marmorpflaster ausgelegt.



Altarbild des hl. Laurentius

Weitere Information in der Broschüre >Denkmäler in der Gemeinde Chieming< vom Freundeskreis Heimathaus Chieming e.V., ([info@heimathaus-chieming.de](mailto:info@heimathaus-chieming.de); Tel. 08664-741)



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

